Mit den alten Eidgenossen durchs Jahr 1965

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit den alten Eidgenossen durchs Jahr 1965

Unter diesem Titel möchten wir von jetzt an regelmäßig kurze Geschichten aus der Vergangenheit unseres Vaterlandes erzählen. Die Vergangenheit? Das ist doch nicht wichtig, denken vielleicht manche Leser. Als kurz nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges die Schweiz in großer Gefahr war und viele Schweizer den Mut verloren, da versammelte General Guisan die höchsten Offiziere auf der Rütliwiese. Er erinnerte sie dort an den Mut der alten Eidgenossen und an ihre Bereitschaft, für die Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen. Wir sind General Guisan heute noch dankbar dafür, daß er damals daran erinnerte. Red.

Im Januar 1477 zogen 8000 Eidgenossen ins Elsaß

Bei Schneegestöber und grimmiger Kälte zogen im Januar 1477 8000 Eidgenossen ins Elsaß. Warum?
Ein halbes Jahr nach der Schlacht bei Murten wollte Herzog Karl der Kühne Lothringen zurückerobern. Er belagerte die Hauptstadt Nanzig (der französische Name heißt Nancy). Herzog Renatus von Lothringen bat die Eidgenossen um Hilfe. Diese waren sofort bereit, noch einmal gegen ihren Feind, den Burgunder Herzog, zu kämpfen. Darum führte der Zürcher Hans Waldmann ein Heer von 8000 Schweizer Söldnern durch die Vogesen gegen Nanzig.

Die Eidgenossen sind schlau

Herzog Karl war ein guter Feldherr. Er stellte seine Soldaten zwischen den Fluß Meurthe (man spricht Mört) und einen bewaldeten Hügel auf. Er glaubte, die Eidgenossen und die Lothringer könnten nur von vorne angreifen. Aber die harten Söldner wählten einen andern Weg. Bei Nebel, Kälte und Schneegestöber stiegen sie den Hügel hinauf. Sie mußten durch wildes Gestrüpp und durch tiefe Bachbette einen andern Weg suchen. Endlich waren die Schweizer rechts oberhalb von Herzog Karls Soldaten. Unterdessen griff ein kleiner Teil den Herzog von vorne an. Das war aber nur ein Scheinangriff. Die Soldaten von Herzog Karl meinten, die Hauptmacht komme auch von vorn. Plötzlich griffen die andern von der rechten Seite an. Ein anderer Trupp griff von links an. Die Truppen des Herzogs waren in der Zange. Die Schweizer und die Lothringer hatten viel mehr Soldaten. Ein tollkühner Trupp stürmte sogar gegen die Geschütze und erstach die Büchsenmeister. Jetzt ging es Mann gegen Mann. In kurzer Zeit hatten die Eidgenossen und die Lothringer zusammen gesiegt. Zwei Tage nach der Schlacht fand man den Leichnam des Herzogs Karl des Kühnen. Die Schweizer waren jetzt froh. Dreimal hatten sie gegen diesen Feind ihrer Freiheit gekämpft. Das erste Mal bei Grandson, das zweite Mal bei Murten (das Bubenberg-Denkmal in Bern erinnert daran), und das dritte Mal bei Nanzig. Sie machten einen Spruch:

«Karl der Kühne verlor bei Grandson das Gut,
bei Murten den Mut
und bei Nanzig das Blut.» To-

Zum neuen Jahr

Der Vorstand des Schweizerischen Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosen-Hilfe als Herausgeber der «Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung», deren Redaktor und Verwalter wünschen ihren Lesern alles Gute zum neuen Jahr.

Glück und Segen
auf allen Wegen!
Frieden im Haus
jahrein und -aus!
Kraft genug, Freud und Leid zu ertragen,
Im Kasten ein Stücklein Brot!
Das walte Gott!